

schen Küste zerschellte. In der Magellanstraße verließ sie feige der „San Antonio“; nun ward die „Concepcion“ ihre eigene Feueresse und ihr eigener Sarg. Nur zwei Schiffe, die beiden letzten, steuern nun nebeneinander auf unbekannter Bahn: die „Trinidad“, Magellans einstiges Flaggschiff, und jenes kleine unscheinbare, die „Victoria“, deren Ruhm es sein wird, den stolzen Namen zu bekräftigen und Magellans Idee über sein eigenes Leben hinaus in die Unsterblichkeit zu tragen.



Daß dieser arg verminderten Flotte der wirkliche Führer, der erprobte Admiral Magellan fehlt, wird man bald an dem unentschlossenen Kurs gewahr, den die Schiffe nehmen. Wie Blinde, wie Verblendete tapen sie im Sundaarchipel herum. Statt geradewegs südwest auf die Molukken zuzusteuern, denen sie doch schon ganz nahe sind, irren sie nordwest in unsicherem Zickzack vor und zurück. Ein ganzes Halbjahr wird völlig zwecklos vertan auf diesen Irrfahrten, die sie nach Mindanao und bis nach Borneo führen. Aber noch deutlicher als an dieser seemännischen Unsicherheit erkennt man das Fehlen des geborenen Führers an dem Sinken der Disziplin. Unter Magellans Zucht gab es auf dem Land keine willkürliche Plünderung, auf der See keine Piraterie. Genau wurde Ordnung gehalten und Rechnung geführt: nie ließ er